

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1838

14.1.1838 (No. 14)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 14.

Sonntag, den 14. Januar

1838.

Baden.

Karlsruhe, den 12. Januar. Die Nummer 3 des großherzoglichen Staats- und Regierungsblatts vom heutigen enthält:

Nachstehende allerhöchste Verkündigung:

Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Nachdem Wir dem zwischen Preußen für sich und in Vertretung sämtlicher Zollvereinsstaaten einerseits, und Hannover, Oldenburg und Braunschweig andererseits wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse am 1. v. M. abgeschlossenen Verträge, so wie seinen Beilagen unsere Genehmigung erteilt haben, auch die hierwegen ausgefertigten Ratifikationsurkunden zwischen den kontrahirenden Staaten bereits ausgewechselt worden sind, so verordnen Wir andurch, daß sowohl der Hauptvertrag, als die darin allegirten Nebenverträge A. B. C. D. und E., nebst der Beilage zum Art. 2 der Uebereinkunft E. nachfolgend öffentlich bekannt gemacht werden.

Gegeben in Unserem Staatsministerium zu Karlsruhe, den 28. Dezember 1837.

Leopold.

Frhr. v. Blittersdorf.

Auf höchsten Befehl

Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs:
Büchler.

Folgen sodann die bezüglichen Beilagen.

Baiern.

München, 10. Januar. Heute ist der königl. preussische Kabinetssourier Dr. Ulrich, auf der Reise von Rom nach Berlin, hier durchpassirt. (M. 3.)

Speyer, 9. Jan. Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß die königl. Staatsregierung, dem Vernehmen nach, zu bestimmen geruht hat, daß die Vornahme der nöthigen Terrainaufnahmen, der Nivelirung und der Kostenberechnungen bezüglich beider, im Kreise Pfalz anzulegender, Eisenbahnen auf Staatskosten zu geschehen habe. (M. Ep. 3.)

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 10. Jan. Die Aufrichtung eines Monuments für unseren, für das Gemeinwohl unserer Stadt sich so hoch verdient gemachten, leider nur zu früh dahingegangenen Mitbürger, Hrn. Simon Moritz von Bethmann, ist nun so gut als entschieden. In einer heute Abend stattgefundenen Generalversammlung einer großen

Anzahl hiesiger Bürger aus allen Ständen ward zur Ausführung des erwähnten Zweckes durch Stimmenmehrheit ein Comité erwählt, bestehend aus folgenden Mitgliedern: Herrn Bürgermeister Souday, Hrn. Senator de Neufville, Hrn. Maat des Rathes, Hrn. Brentano-Laroche, Hrn. Baron A. M. v. Rothschild, Hrn. Karl Jügel, Hrn. J. J. Rogg, und Hrn. Dr. Wöhler. (Fr. Bl.)

Großherzogthum Hessen.

Aus dem Kreise Heppenheim, Anfangs Januar. In einer Zeit, wo leider, wenn auch Gottlob nicht bei uns, doch anderwärts die so glücklichbestehende echt christliche Duldung zwischen Protestanten und Katholiken wieder mehrfach auf höchst beklagenswerthe und unseres Zeitalters unwürdige Weise gestört wird, ist jeder Zug brüderlicher Toleranz, wie sie der Geist Christi befehlet, doppelt erfreulich, und darf der Tagesgeschichte, als Lichtstük zu so mancher Schattenseite, nicht entzogen werden. Wir erlebten dieser Tage einen solchen in unserem Kreise. Die beiden Gemeinden Hammelbach und Grasellenbach, welche zu etwa $\frac{2}{3}$ aus Evangelischen und $\frac{1}{3}$ Katholischen bestehen, zeigen uns diese schöne christliche Vereinigung. Am Neujahrstage trat der Bürgermeister, der katholischen Gemeinde angehörig, nach beendetem Gottesdienst an den Altar, und überreichte dem reformirten Ortspfarrer, Friedr. Ritter, in Anerkennung seiner treuen Amtsführung und seiner geringen Besoldung, ein Dankungsschreiben mit der Zusage einer Belohnung von 150 fl. (Hess. 3.)

Hannover.

Hannover, 9. Jan. Die hiesige Zeitung gibt nach der Kasseler Zeitung die Nachricht von dem in der kurhessischen Ständeversammlung von dem Vizepräsidenten gestellten Antrag der Gewöhnung der Gebrüder Grimm für die Landesuniversität Marburg oder den vaterländischen Dienst überhaupt.

Sachsen-Koburg-Gotha.

Koburg, 9. Jan. Die bekannte hiesige Münzverordnung äußert schon ihre materiellen Wirkungen im hiesigen Lande. Handel und Gewerbe stocken schon bedeutend, weil die Ausländer die hiesige Handel- und gewerbtreibende Klasse nur mit der verschlagenen Münze bezahlen wollen, und diese doch nicht angenommen werden kann, ohne sich bedeutenden Verlust zuzuziehen. Wie vorsichtig man hier bei der Münzauswechslung zu

Werk gegangen ist, erhellt unter andern daraus, daß, als am Vorabende des Auswechslungstages bedeutende Geldsendungen unter Adresse verschiedener hiesiger Kaufleute auf hiesiger Post angekommen waren, diese Kollis nicht eher an die Adressaten abgegeben werden durften, bis der Termin der Auswechslung, Abends 6 Uhr, schon verfloßen war. (Dorfz.)

Sachsen-Weimar.

Der neulich in Weimar verstorbene Kapellmeister Hummel hat seinen beiden Söhnen ein baares Vermögen von 100,000 Thalern hinterlassen, außerdem noch einige Geschenke in kostbaren Kleinodien bestehend: 2 Orden, 26 Brillantringe, 34 goldene Dosen, 114 prächtige Taschenuhren u.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Januar. In dem verfloßenen Jahre sind im Königreich 33 angestellte evangelische Geistliche gestorben; entlassen wurden, meistens auf Ansuchen, 5; befördert oder versetzt wurden 43 (worunter 2 auf Patronatdienste); neu angestellt wurden 28 (darunter 8 auf Patronatstellen). Die Anstellungsprüfung haben erstanden 24 Predigtsamtskandidaten.

Oesterreich.

Wien, 6. Jan. Heute wurde zum Erstenmal gegen Zahlung auf der Eisenbahn gefahren. Der Zubrang der Schaulustigen war sehr groß.

Wien, 6. Januar. Die Kf. Familie ist abermals von einem schweren Erkrankungsfalle eines ihrer jüngeren Glieder betroffen worden. Der drittgeborene Sohn des Erzherzogs Karl, Schiffskapitän bei unserer Marine, ist in Venedig schwer an einem Fieber erkrankt, so daß sein durchl. Vater schleunigst dahin abgereist ist. — Die Privilegiumsinhaber der Kaiser Ferdinands-Nordbahn haben um die Erlaubniß ange sucht, einen Seitenflügel von Wagram nach Preßburg ziehen zu dürfen, es ist ihnen aber dieses Gesuch höchsten Orts abgeschlagen worden; wahrscheinlich um die direkte Verbindung mit Ungarn einer bald in das Leben tretenden andern Bahn vorzubehalten. (S. M.)

Preußen.

In Königsberg in Pr. sind im verfloßenen Kirchenjahr 2,129 Kinder (1,090 Knaben und 1,039 Mädchen) geboren und 2,146 Personen (nämlich 1,110 männlichen und 1,036 weiblichen Geschlechts) gestorben; es sind also 17 Personen mehr gestorben, als geboren. Unter den Geburten waren 35 Zwillingsgeburten und von der Gestorbenen erreichten 4 Personen ein Alter von mehr als 100 Jahren. Getraut wurden 637 Ehepaare.

** Von der Mosel, Anfangs Januar. Alle Wohlgesinnten und Vorurtheilsfreien sehen mit gespannter Sehnsucht der vom Ministerium verheißenen Veröffentlichung sämmtlicher Aktenstücke hinsichtlich der kölnener Angelegenheit entgegen, zumal die nahe belgische Geistlichkeit fortwährend eifrigst bemüht ist, die wahre Lage der Dinge

in einem falschen Lichte darzustellen. — Die Eisenwerke an der Mosel und Saar klagen über schlechten Absatz, welcher verringerte Absatz nicht aus verringerter Konsumtion herrührt, sondern weil die Preise seit einiger Zeit schwanken, und deshalb große Ankäufe gescheut werden. England führt fortwährend viel Eisen ein.

Holland.

** Luxemburg, Anfangs Januar 1838. Wer den Tagesblättern Glauben zu schenken geneigt ist, muß nothwendig meinen, in und um Luxemburg befände sich Alles im Kriegszustande; der Augenzeuge überzeugt sich gar bald von der andern Lage der Dinge. Während weit und breit die grünemwalder Angelegenheit den politischen Kannegießern reichhaltigen Stoff zur Verkürzung der Abende bietet, betrachtet man sie hier und in der Nähe so en bagatelle, daß nicht einmal in den Kaffe's und Estaminets davon die Rede ist; höchstens belächelt man die Radotagen auswärtiger Blätter. Daher habe ich Ihnen auch bis jetzt keine Mittheilungen gemacht; da inzwischen fortwährend übertriebene und falsche Gerüchte in der Ferne gedruckt werden, so sende ich noch nachträglich diese Zeilen über den wahren Thatsbestand. Was von Maafregeln, Rüstungen, Verstärkungen und außerordentlichen Exerzitiën der Besatzung gefabelt wird, beruht lediglich auf Erdichtung. Außer der erforderlichen Artillerie, den Pionniers und 2 Abtheilungen von Reitern garnisoniren in Luxemburg 2 Infanterieregimenter; die militärischen Autoritäten haben nicht nur durchaus keine Verstärkung von Trier aus verlangt, wo stets 2 Bataillone des dortigen Regiments zur Disposition des Kommandanten gestellt sind, sondern gerade in dieser auswärtig so kritisch geglaubten Zeit die ausgediente Mannschaft (mehr als 400 Mann) gewohnter Weise entlassen, ohne auch nur, wie gesagt, einen Mann der disponiblen, auswärtig garnisonirenden Truppen dafür in die Festung zu ziehen, was hier und da zur Winterzeit sonst wohl geschehen, da der Dienst bei den außerordentlich ausgedehnten Werken sehr beschwerlich ist. Nach dem Gesagten erweist sich auch die in mehreren Journalen gelesene Korrespondenz aus Trier als illusorisch, daß die dortigen Truppen wegen des bevorstehenden Ausmarsches im Feuer und Scheibenschießen exerzirt würden. Die im Herbst eingestellten Rekruten sind jetzt bereits außererzirt und werden dann hergebrachter Weise im Feuer exerzirt. Hiervon abgesehen sah man aber auch wohl in Trier die Dinge sich kriegerischer gestalten, als dieses in Luxemburg selbst der Fall war. Wer in Luxemburg nie war, kann sich unmöglich einen Begriff von der Festigkeit dieses Plazes machen; der Festigkeit des Plazes aber entspricht eine gleiche feste Haltung der Militär- und Zivilbehörden. Se. Durchlaucht der regierende Landgraf zu Hessen, Militärgouverneur der Bundesfestung, genießt eine solche Popularität, daß ihn Jung und Alt wegen seiner lebenswürdigen Eigenschaften und leutseligen Herablassung, im eigentlichen Sinne des Worts, anbetet; ebenso sind der holländische Zivilgouverneur, General-

Lieutenant von Goedeke, und der preussische Kommandant, General du Moulin, von Militär und Zivil gleich geehrt und geliebt. — Was den Grünenwald selbst angeht, so hat sich Belgien durch das, durch diesen blinden Lärm herbeigeführte, Sinken seiner Fonds mehr geschadet, als am Ende der ganze Wald werth ist, und die von den Kammern bewilligten 3 Millionen für das Observationskorps kamen dem Kriegsdepartement zur Deckung einiger Defizits sicher nicht ungelegen.

Belgien.

Brüssel, 7. Jan. Man erwartet baldigst hier Monsignor Raphael Fornari, als Geschäftsträger Sr. Heiligkeit. — Die Regierung hat die antwerpener Handelskammer darüber befragt, ob es zweckmäßig sey, den Kaffee und den Tabak zu besteuern. — Hr. de Theur war der Hauptaktionär des Conservateur. Am Tage vor der Aufhebung des Journals wußte noch kein Mitarbeiter etwas davon. — Der Moniteur erklärt alle Angaben der Journale über Hrn. de Theur für falsch.

Großbritannien.

London, 8. Jan. Der gestrige „Examiner“, ein gemäßigtes radikales Blatt, das in neuerer Zeit weit mehr als seine heftigere radikale Kollegen den wohlmeinenden Maßregeln der Regierung Gerechtigkeit widerfahren läßt und sich vor allen andern londoner Blättern durch die hinreichende Kraft und Schönheit der Sprache in seinen leitenden Artikeln auszeichnet, enthält einen vortrefflich geschriebenen, eben so edel zürnenden, als auf's Schlagendste und Bündigste abweisenden Artikel über die boshaften Versuche der meisten Toryblätter und die hinterlistigen oder ungeschickten Bemühungen selbst mancher [ultra] radikalen Blätter und Redner, die muthwillige, durch französische Demagogieintrigen künstlich veranlaßte und durch die Unwissenheit der habitans begünstigte, Emeute in Unterkanada mit der ruhig, aber fest fortschreitenden Bewegung und gerechten Strebung nach Rechtsgleichheit in Irland (dessen aufrichtigster, treuester und kraftvollster Verteidiger und Vertreter der „Examiner“ von Anbeginn an war) zu identifizieren, und den nichtigen französischen Republikaner Papineau mit dem, streng im Wege der Gesetzlichkeit für die Eringung der seinen Landsleuten verweigerten Rechtsgleichstellung fortagitirenden, O'Connell in Parallele zu bringen.

— Zufolge Nachrichten, welche die vorgestern von der Insel Mauritius in Liverpool eingetroffene „Fairie Queen“ [Heenkönigin] mitbrachte, hat im Sept. v. J. der an der afrikanischen Küste zur Wacht und Jagd auf Sklavenschiffe kreuzende, von Schiffslieutenant Oliver befehligte, Schooner „Fair Rosamond“ [schöne Rosamunde], der sich durch seine mehrmaligen glücklichen Erfolge in diesem Pflichten auftrag den schändlichen Sklavenhändlern furchtbar gemacht hat, im Flusse Benin abermals zwei Sklavenschiffe, den Belos und den Samoens, letzteren mit 138 Sklaven an Bord, genommen. (Estandard.)

— Der [bekanntlich zum Gouverneur von Oberkanada ernannte] Generalmajor Sir G. Arthur hat den Tag vor

seiner Abreise nach Kanada Seitens der Kolonie Van Diemensland, der er zwölf Jahre als Gouverneur vorstand, ein prächtiges Silbergeschloß im Werthe von 1,500 Pf. Sterl., die durch freiwillige Beiträge zusammengebracht worden waren, als ein Zeichen der Anerkennung seiner eifrigen und geschickten Verwaltung jener Kolonie und als einen seinem Privat- wie seinem öffentlichen Charakter gezollten Achtungsbeweis zum Geschenk erhalten.

(Globe.)

Die fäheren Anklagen der ultraradikalen Blätter über Sir G. Arthur's gewaltthätige und unweckmäßige Administration jenes Pflanzlandes müssen hiernach jedenfalls höchst übertrieben gewesen seyn.

— Generallieutenant Sir John Colborne [der als ein eben so tapferer, langgedienter Militär, wie im geselligen Leben bescheidener und anspruchloser Mann gerühmt wird] hat seinen Sohn, den Unterlieutenant Colborne vom 24sten Rgt. [das bekanntlich in Kanada stationirt] zu seinem zweiten Adjutanten ernannt: Sir John's Hauptquartier ist in Sorel.

— Der bekannte Phrenolog Smith in Edinburgh hat O'Connell's Kopf für den umfangreichsten erklärt, der ihm noch in ganz Großbritannien und Irland vorgekommen sey. (Dublin Post.)

— Der ministerielle „Globe“ sagt, die Königin beabsichtige, als Ersatz für den hannoverschen Guelphenorden, einen neuen Orden — „des Verdienstes“ zu stiften, der aus zwei Klassen gleichen Ranges, für's Zivil und für's Militär, bestehen soll. Bereits sind vom Heroldsamt verschiedene Muster der neuen Dekoration dem Herzog von Sussex zur Begutachtung und Billigung vorgelegt worden.

— Viele Mitglieder des dubliner Gewerkevereins, der vor einiger Zeit Beschlüsse der Mißbilligung gegen O'Connell wegen seiner „ministeriellen“ Gesinnungen und seiner neuesten mehrfach antiradikalen Meinungsäußerungen hatte ergehen lassen, haben gegen diese Beschlüsse protestirt und gewissermaßen O'Connell's Ehrenerklärung geleistet, dessen Ansehen sich, wie die Beschluffassungen mehrerer anderer öffentlichen Versammlungen von Vereinen in Dublin darthun, durch jene Rügebeschlüsse eher befestigt, als beeinträchtigt findet. (Chronicle.)

— Es ist im Plan, im Westende [aristokratischer und modischer Theil] London's einen Gasthof nach einem riesenhaften Maßstabe anzulegen; im großen Speisesaal u. A. sollen 1,200 Personen tafeln können. Ein prachtvoller Garten mit Springbrunnen u. s. w. soll an das Gebäude kommen. Wagen sollen beständig bereit stehen, um an die Abfahrtspunkte der verschiedenen, von London und Umgegend ausgehenden Eisenbahnen hin- und von ihnen her- zu fahren. Das Hotel wird von einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100,000 Pf. St. [1,200,000 fl.] errichtet. (Observer.)

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Die Kriegsrüstungen und Gerüchte, die immer noch fortbauern, machen weder auf die Börse

noch auf das Publikum Eindruck, so wenig, daß noch in keiner Saison die glänzenden Bälle so früh begannen. Nie war die Tanzlust größer in Paris. Einer der glänzendsten Bälle war der am 2. Jan. von den Damen des Polenvereins im Lokal des Casino-Paganini gegebene, mit 20 Fr. Entrée, für die bedürftigen Polen. Hier war höchste Aristokratie, die Gesellschaften der Fürstin Czartoryski, der Prinzessin Belgiojoso, der Herzogin von Abrantes, des Polenfreundes Grafen Montalembert, endlich fast alle in Paris anwesenden Engländer, die sich natürlich nach einer Vereinigung drängten, wo sie sich für einen Napoleon unter die „Lions“ der Faurbourg St. Germain mischen konnten. Alles strotzte von Diamanten; es sollen 6,000 Fr. von diesem Ball, nach Abzug der Kosten, und 18,000 Fr. aus dem Verkauf der von weiblichen Händen für den polnischen Bazar gefertigten Arbeiten gelöst worden seyn. In diesem Bazar verkaufte z. B. die Herzogin von Abrantes, wie der Franzose sagt, des petits verres, d. h. Liqueurs u. s. w. — Am 3., Tags darauf, gab Mauguin seinen jährlichen Ball, einen der glänzendsten, der je statt hatte, weniger durch Schmuck der Anwesenden, als durch eine ungewöhnliche Menge junger schöner Damen, an denen bekanntlich Paris, wenn man, wie Mauguin, nur Französinen einladet, nicht eben sehr reich ist. In den schönen Salons des ehemaligen Richelieu'schen Hotels, das Mauguin bewohnt, wogten über 400 Personen, unter denen wenigstens 250 Damen, in einfacher Toilette, aber mit noch frischem Teint, da sein Ball einer der ersten war, mithin der pariser Wintertanz den Damen noch nicht die von der Landluft im Sommer ihnen angeflogene Frische verwischt hatte. Bemerkte wurde besonders die Anwesenheit Dupins, des Kammerpräsidenten, gegen den das Journal du Commerce in der letzten Zeit sich ungewöhnlich freundlich gezeigt, ferner die Lord Lyndhurst's, des englischen Torychefs, der sich lange vertraulich mit Dupin unterhielt; beide Männer bildeten einen seltsamen Kontrast, sowohl in ihrer Stellung als in ihrem Neujern. Dupin hat wirklich etwas zu viel von einem Paysan, und dem, der ihn zum erstenmal so sieht, müssen seine Courtisaneerien sehr drollig vorkommen. — Eine Menge Uniformen der polytechnischen Schule, bei der Mauguin von den Juliustagen her immer noch sehr beliebt ist, unterbrachten angenehm das einförmige Schwarz der übrigen Herren. Die ungewöhnlich große Anzahl junger Mädchen kam daher, daß Mauguin's Tochter selbst eine der reizendsten Personen von Paris und daher überall sehr gesucht in den Gesellschaften ist. Es war auch in andern Beziehungen viel Aufwand entfaltet, ohne Zweifel, weil der Wirth zeigen wollte, daß sein Verzichtleisten auf die bedeutenden Einkünfte, die er von den Kolonien zog, im Wesentlichen seine Vermögensumstände nicht verändert habe; daß sie jemals zerrüttet gewesen, wie neulich ein auf einige Wochen nach Paris gekommener deutscher Schriftsteller in seiner Reisebeschreibung behauptete, ist eines von den in den Straßen und Cafés von Paris vielgelesenen Gerüchten, die man hier böswillig eine Zeit lang

verbreitete, aus Unwillen über dieses Deputirten langes, bereits früher von mir erörtertes, Schweigen in der Kammer. — Von der Tanzlust der Pariserinnen wird Ihnen übrigens eine Idee werden, wenn ich Ihnen sage, daß der erwähnte Ball schon um 8 Uhr Abends begann und um 3 Uhr Morgens in allen Zimmern die Kontretänze noch sehr belebt waren. Ich gedenke Ihre Leser im Laufe der Saison noch durch manche andere Vereine der hiesigen Notabilitäten zu führen. (A. 3.)

Paris, 10. Jan. In der gestrigen Deputirkammersitzung, unter dem Vorsitz des Hrn. Dupin, welche um 1½ Uhr anfang und um 6½ Uhr schloß, wurde die Verhandlung über den Adresseentwurf fortgesetzt. Die Debatte war, durch die herkömmlichen Parteizänkereien, Anschuldigungen und Ausfälle gegen die Minister (namentlich in Bezug auf deren angebliche mehrfache Wahlen-einmischung), Reden der letztern zu deren Widerlegung und Zurückweisung, glänzende Oppositionsphrasen, Erklärungen über Persönliches u. d. m. lebhaft und lang ausgeponnen genug, ließen sich aber vielleicht am Kürzesten mit einem „Videantur die Protokolle der Sessionen der letztvergangenen Jahre“ berichten.

Der erste §. wurde, nachdem ein von Hrn. Salvette (von der Opposition) vorgeschlagener Zusatz ausdrückliche „Ausdehnung der Amnestie auch auf die in contumaciam Berurtheilten und auf flüchtigem Fuß Befindlichen“ verworfen worden war, angenommen.

— Nachrichten aus Algier vom 30. Nov. zufolge ist dort General Graf Castellane am 29. angekommen; die Gesundheit des Generalgouverneurs Marschall Balée verbessert sich von Tag zu Tage, so daß man in der Kolonie sein langes Bleiben und die kräftige Ausführung seiner Pläne von ihm erwartet.

— Bankrotte oder Ganten sind im Jahr 1837 in Paris 545 vorgekommen, nämlich: im Januar 41, Februar 38, März 61, April 40, Mai 53, Juni 44, Juli 47, August 55, September 39, Oktober, 50, November 50, Dezember 27.

— Der Graf v. Kielmannsegge hat dem König sein Beglaubigungsschreiben als Ministerresident des Königs von Hannover zu überreichen die Ehre gehabt.

— Das Oppositionsblatt Siecle will wissen, es würden in verschiedenen Städten Frankreichs Subskriptionen zur Stellung eines französischen Volontärkorps, das den „unterdrückten und für ihre Menschenrechte aufgestandenen“ Kanadiern zu Hülfe ziehen solle, organisiert.

— Paganini läßt sich nächste Woche in einem Konzerte des Casino Paganini hören. Ein Eintrittsbillet kostet 16 Fr.

— Der Herzog und die Herzogin von Orleans haben in gewohntem Wohlthätigkeitsinn schon wieder eine Reihe von bald größern bald kleinern milden Beisteuern, im Gesammtbetrage von 1,500 Fr., für Arme, Verunglückte oder wohlthätige Anstalten in verschiedenen Orten Frankreichs gegeben.

— Die Spielhäuser, wie man sich leicht denken kann, haben Manchen zu Grunde gerichtet. Manchmal hat es

sich zugetragen, daß Hr. Benazet, um bedeutende Opfer vor einer schmähligen Verzweiflung zu retten, ihnen Pensionen bewilligte, die er pünktlich bis zum Tage der Schließung seiner Tripots ausbezahlte. Mehrere dieser Pensionäre sollen, wie man sagt, die Absicht haben, Hr. Benazet zu belangen, damit er ihnen diese Pensionen ferner auch noch zahle; es ist aber vorauszuweisen, daß sie abgewiesen werden, weil sie ihre Pensionen bloß von der eigenwilligen Freigebigkeit des Hrn. Benazet erhielten und keine Rechte haben, um ihre Ansprüche zu unterstützen.

— Am Sonntag und Montag wurden von 6,276 Einlegern, worunter 878 neue, die Summe von 801,069 Fr. in die pariser Sparkasse eingezahlt; aus derselben zurückgenommen wurden 413,000 Fr. — Ein erfreuliches Zeichen steigender Sparsamkeit und zunehmender Wohlfahrt.

— Der Armbruch des Herzogs von Nemours ist beinahe geheilt.

— Die Ztg. d. D. u. N. Rh. schreibt in ihrer pariser Privatkorrespondenz vom 9. Jan.: Vor einiger Zeit hat man von den gesegneten Umständen der Kronprinzessin gesprochen; Gerüchte, die nicht widerlegt wurden. Jetzt glauben wir zuversichtlich melden zu können, daß diese Gerüchte Grund hatten.

* Paris, 10. Jan. Durch die gestrige Sitzung der Abgeordnetenkammer sind die Dinge um Vieles fortgeschritten. Das Ministerium und die Doktrinäre stehen sich nun um Vieles näher. Molé, Montalivet, Bernard führten eine Sprache, mit welcher selbst der strengste, unduldsamste Anhänger Guizot's zufrieden seyn muß. Graf Joubert, dessen Rede nahe an zwei Stunden dauerte, wirft das größte Licht auf das Verhältniß seiner, der doktrinären, Partei zu den Ministern. Der Kammervorstand Dupin zeigt wieder eine durch nichts zu erschütternde Unparteilichkeit. Der allgemeine Eindruck, den die Sitzung hervorgebracht, ist der Kammer nicht sehr günstig; es fehlt ihr an Muth, eine Meinung zu haben. Man denkt sich leicht den Triumph der ministeriellen und doktrinären Blätter; besonders erhebt das Journal des Debats ein Siegesgeschrei. — Vor einigen Tagen war die Rede davon, der Herzog von Orleans hätte in einem Privatirkel die frohliche Nachricht gegeben, die Herzogin befände sich in gesegneten Umständen. Gestern wiederholte ein Morgenblatt die Nachricht, und in diesem Augenblick findet sie allgemeinen Glauben. — Die Bälle, sowohl öffentliche, als geladene, finden häufig statt; bei Hofe ist heute der erste.

Spanien.

— Bayonne, 7. Jan. Don Carlos verweilte den 3. noch zu Amurrio. Die Carlisten und die Christinos stehen immer noch im Thale von Mena. Den 3. sah man zu Lobio einen bedeutenden Park Artillerie vorbeiziehen, wie es heißt, zur Belagerung von Palameda bestimmt. Von Zugarramundi hat man Briefe bis zum 5.; sie sprechen von einem Scharmügel in Carrascal,

wo die Christinos den Kürzern gezogen haben sollen. Spartero konnte, gesundheitshalber, erst den 27. Dez. nach Haro abgehen.

Schweiz.

Basellandschaft. Hr. Dr. Frei hatte lange schon die Mühe übernommen, die Verhandlungen des Landraths für das Volksblatt nachzuschreiben und dazu den Kanzleitisch benutzte. Dies mißfiel den Gönnern der Staatszeitung, und General Buser übernahm es, Frei von dem Tische wegzutreiben, indem er sich, beide Hände auf seinen Stoc gestützt, an seinen Platz hinpflanzte. Im 2. Januar führte dies zu folgender Verhandlung: Leutenegger: „Ich verlange, daß unser bevollmächtigter Minister der innern und äußern Angelegenheiten, der Hr. General von Buser, nach dem Wunsche mehrerer Mitglieder da sitzen möchte, wo andere Mitglieder sitzen, und nicht mehr neben dem Präsidio.“ R. K. Brodibek: „Da müßte auch Hr. Frei vom Tische weg.“ General: „Ich hab' das gleiche Recht, wie der Herr. Vorher muß er an seinen Platz, sonst laß' ich es mir auch nicht gefallen.“ Mandwiller: „Es ist wenig Anstand, wenn ein Mann mit einem Stoc oben an sitzt. Die Absicht ist wohl nur, Hrn. Frei zu verdrängen. Jedenfalls ist's anständiger, wenn jemand mit der Feder als mit dem Stoc daßigt.“ Jenni: „Es ist eine Schikane.“ Christen von F.: „Nur der Stoc gehört weg, mag Hr. Buser dann sitzen, wo er will.“ (Man streitet, ob über den Stoc oder den Eis abgemehrt werden solle; endlich wird mit 24 gegen 4 Stimmen der Stoc wegerkannt.) Präses: „Das sind Kindereien! Wenn das so fortgeht, so bedanke ich mich, Präses zu seyn.“ (Nachdem beschlossen worden, daß Frei den Kanzleitisch räume, setzt sich Buser zu den übrigen Räten, will aber den Stoc nicht abgeben, spricht sehr laut von Rechtsgleichheit u. dgl. und bemerkt, er benutze den Stoc nur, wenn man ihn stuppe. Endlich macht er dem Tumult ein Ende, indem er den Stoc hinter den Ofen stellt. Mehrere Geschäfte werden behandelt, u. A.: ob der Elisabeth Diem ein Heimathschein von der Gemeinde Babendorf ertheilt werden solle. Nach einigen ist diese Elisabeth eine Stünderin, nach andern etwas anderes; die Regierungsräthe und Hr. Hug nehmen sie mitleidig in Schutz.) General (ohne Stoc): „Wo will man denn zuletzt diese Person hinhun? Muß man sie etwa gar der Regierung geben, daß sie mit ihr eine Haushaltung anfange? (Gelächter.)“ Am Ende der Sitzung begehrt General Buser das Wort und spricht dann mit feierlicher Stimme: „Mein Stoc, den ich laut Erkenntniß ablegen mußte, und der hinterm Ofen stand, ist mir weggekommen! Er ist mir gestohlen worden.“ (Man lacht.)

(Allg. Schw. Ztg.)

Rußland.

Das „Journal de Francfort“ bringt in seiner Nummer vom 11. dieses Monats nachstehende Privatberichte über den Brand des kaiserlichen Winterpalastes zu St. Petersburg: „Der Kaiser und die Kaiserin waren im

Theater, als ihnen die Kunde überbracht wurde, daß im Palaſte Feuer ausgebrochen war. Auf dem großen Plage angelangt, geleitete der Kaiſer ſeine Gemahlin in das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, wo die Gräfin von Neſſelrode ſie empfing, und von wo er dem Umſichgreifen des Brandes und den Manövern der Pompier und der Polizei mit dem Auge folgen konnte. Die Kälte war auf 24 Grade geſtiegen, und das Waſſer wäre in der Luſt gefroren, hätte man nicht excluſiv Dſenpumpen (pompes à fourneaux) gebraucht, in denen das Waſſer ſich lau und flüſſig hält. Nach einer Stunde aber war dieſe Vorkehrung überflüſſig; die Flamme war ſo ungeheuer und die Luſt ſo glühend geworden, daß das Eis der dem Palaſte nahe vorüberſtrömenden Rewa ſchmolz. Die Hülfen war zahlreich und wurde mit allem Eifer geleistet; unglücklicher Weiſe jedoch war ſie vergebens. Das Feuer verzehrte mit ungläublicher Schnelle alle Theile des Palaſtes, von den unteren nach den oberen ſich fortpflanzend. Nach den bisherigen Angaben wäre das Feuer zuerſt in dem Saale Peter des Großen ausgebrochen.“ Die dem „Journal de Francfort“ zugekommenen Briefe aber behaupten, daß man ſich täuſche, und daß aus der gleichen Erde unter dieſem Saale gelegenen Apotheke die erſten Flammen ſich erhoben hätten. Darin ſtimmen inzwiſchen alle Meinungen überein, daß dieſes Unglück nur einer Unvorſichtigkeit oder einem Zufalle beizumeſſen ſey. — Das großartige Gebäude, welches das Feuer zerſtört hat, war eine der prachtvollſten Bauten Europa's, jedenfalls die ausgedehnteſte aller Reſidenzen; denn ihre inneren Räume waren von 12,000 Perſonen bewohnt. Der Palaſt war im Style Ludwig XIV. erbaut. Nach einem moderneren Style war das Innere eingerichtet, wo ſich die koſtbaren Schätze aufgehäuft befanden, mit denen jeder der ruſſiſchen Souveräne ſeine kaiſerliche Reſidenz geſchmückt hat. Gemälde, Zierrathen, Möbeln, Statuen, alles, was davon den Palaſt füllte, iſt jetzt nichts mehr, als Aſche und Staub. Der Anblick der Vernichtung ſo vieler Meiſterwerke preßte dem Kaiſer Thränen aus. — Se. Maj., deſſen andere Reſidenz ein Sommerpalaſt iſt, wird wohl ſeinen Aufenthalt in dem Palaſte nehmen, den er als Großfürſt bewohnt hatte, und wo nur der vierte Theil der Diener, die im kaiſ. Palaſte Raum gefunden, untergebracht werden kann. — Der durch den Brand verurſachte Schaden iſt auf etwa 25,000,000 Papierrubel (25 Mill. Franken) geſchätzt.

Staatspapiere.

Paris, 10. Jan. 5proz. konſol. 109 Fr. — St. 4proz. 101 Fr. 60 St.; 3proz. 79 Fr. 40 St. Bankaktien 2600 Fr. Kanalaktien 1220 Fr. Römische Anleihe 100 $\frac{1}{2}$; belg. 103 $\frac{1}{2}$; piemont. 104 $\frac{1}{2}$, 50; portug. 19. Span. Akt. 21; Paſſ. 4 $\frac{1}{2}$. St. Germaineisenbahnaktien 890 Fr. — St. Verſailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 710 Fr.; — St.; linkes Ufer, 647 Fr. 50 St. Mühlhauſer do. — Fr. Getter do. 640 Fr. Spinac do. 652 50 St.

Fr. Gaſerleuchtungsgeſellſchaft 20 Fr. Dampffchiff-fahrtaktien (Beca) 520 Fr. — St.

Kurs der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 11. Jan., Schluß 1 Uhr.		pSt.	Pap.	Geld.
Oeſterreich	Metall. Obligationen	5	—	105 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	4	—	100 $\frac{1}{2}$
"	do. do.	3	—	79
"	Bankaktien	—	—	1689
"	fl. 100 Loofe bei Rothf.	—	—	249
"	Partialloofe do.	4	—	—
"	fl. 500 do. do.	—	—	119 $\frac{1}{2}$
"	Bethm. Obligationen	4	—	100
"	do. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	99 $\frac{1}{2}$
Preußen	Staatsſchuldſcheine	4	—	104 $\frac{1}{2}$
"	Prämienſcheine	—	—	63 $\frac{1}{2}$
Baier	Obligationen	4	—	101 $\frac{1}{2}$
Frankfurt	Obligationen	4	—	102
"	Eiſenbahnaktien. Agio	—	—	48 ^o .
Baden	Rentenscheine	3 $\frac{1}{2}$	—	101 $\frac{1}{2}$
"	fl. 50 Loofe b. Goll u. S.	—	—	94
Darmſtadt	Obligationen	3 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	—
"	fl. 50 Loofe	—	—	60 $\frac{1}{2}$
"	fl. 25 Loofe	—	—	24 $\frac{1}{2}$
Raffau	Obligationen b. Rothf.	3 $\frac{1}{2}$	100	—
"	do. do.	3	94 $\frac{1}{2}$	—
Holland	Integrale	2 $\frac{1}{2}$	—	53 $\frac{1}{2}$
Spanien	Aktivſchuld	5	—	13 $\frac{1}{2}$
Polen	Lotterielooſe Rfl.	..	—	67 $\frac{1}{2}$
"	do. à fl. 500	—	—	77 $\frac{1}{2}$

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Jan.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 U.	283. 1,7ℓ.	5,3 Gr. ut. 0	EW	trüb
N. 4 $\frac{1}{2}$ U.	283. 2,6ℓ.	5,6 Gr. ut. 0	EW	trüb
N. 11 U.	283. 2,5ℓ.	6,3 Gr. ut. 0	N	trüb

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 14. Jan.: *Norma*, große Oper in 2 Aufzügen, von Bellini. **Dem. Sabine Scinefetter**: *Norma*, zur dritten Gaſtrolle.

Der Text der Gefänge dieſer Oper iſt bei P. Macklot à 12 kr. zu haben.

Dienſtag, den 16. Jan.: Mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der Madame Hajinger, zum Erſtenmale: *Feodore*, Schauſpiel in 1 Aufzuge, von Koſebue. **Dem. Adolphine Neumann**: *Feodore*, zum erſten theatraлиſchen Verſuche. Hierauf zum Erſtenmale: *Die gefährliche Tante*, Luſtſpiel in 4 Aufzügen, von Albini.

T o b e s a n z e i g e n .

Am 10. d. M. starb zu Pforzheim unser innigst geliebter Bruder und Schwager, der pensionirte Pfarrer Ernst Böck, in einem Alter von 64 Jahren, wovon wir unsere auswärtigen Verwandten und Freunde, von ihrer Theilnahme an unserem Verluste überzeugt, benachrichtigen.

Karlsruhe, den 13. Jan. 1838.

Direktor Bohm und dessen Gattin, Friederike, geb. Böck.

Unsere Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern ältesten Sohn, den Hauptzollamtsgehülfen Eduard Schiffmacher, am 5. d. M., Abends 10 Uhr, im Alter von 20 Jahren und 3 Monaten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir diesen hoffnungsvollen Sohn beweinen, bitten wir um stille Theilnahme an unserm gerechten Schmerz.

Mannheim, den 6. Jan. 1838.

L. Schiffmacher,
großherzoglicher Hauptzollamtsassistent,
und Familie.



Simon S. Ettliger

(Gangstraße Nr. 64, dem Marktplatz gegenüber) empfiehlt eine hübsche Auswahl Wachs- und Papiermasken, die zu billigen Preisen *en gros* abgegeben werden.

Steinkohlen.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß fortwährend ächte ruhrer Steinkohlen zu billigen Preisen bei mir zu haben sind.

Leopoldshafen, den 6. Jan. 1838.

Fr. Ulrich.



Karlsruhe. (Lehrlingesuch.) In eine Apotheke in einem Städtchen des Unterheinkreises wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch, mit oder ohne Gehrgeld, in die Lehre aufgenommen. Nähere Auskunft erteilt, auf portofreie

Briefe

Ministerialregistrator Goldschmidt.



Wiesloch. (Schneidmühlversteigerung.) Montag, den 15. künftigen Monats und Jahrs, Nachmittags 2 Uhr, wird die den Friedrich Schweinfurth'schen Kindern dahier zugehörige, auf 11,000 fl. gewerthete und im besten Stande sich befindende Schneid- und Gypsmühle mit Handreib- und großen, massiv aus Stein neuerbauten Bohren- und Oekonomiegebäuden, sammt dabei liegenden 2 Viertel 20 Ruthen Pflanz-, Gras- und Baumgarten, der Erbvertheilung wegen, auf dem Rathhause dahier zu Eigenthum wiederholt öffentlich versteigert.

Hierzu laden wir die Steigerungslustigen unter dem Bemerken ein, daß Auswärtige sich mit legalen Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Wiesloch, den 23. Dez. 1837.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Eppelin.

Nr. 135. Engen. (Schuldenliquidation.) Gegen den Vermögensnachlaß des verstorbenen Stadtpfarrers und Dehans Schlosser von Engen, haben wir Sant erkannt, und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Montag, den 12. Februar d. J.,

früh 8 Uhr,

angeordnet, wobei alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln, ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen haben; damit verbindet man die Anzeige, daß in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht werden, mit dem Besatze, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Engen, den 6. Januar 1838.

Großh. bad. fürstl. fürstend. Bezirksamt.
Leo.

vdt. Strauß.

Nr. 40,421 und 40,613. Heidelberg. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Domänenverwalters Hoyer von Weinheim und gegen die des Wirths Lorenz Quast von hier haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren wegen des erstern auf

Donnerstag, den 1. Febr. 1838,

Morgens 9 Uhr,

und wegen des andern auf

Donnerstag, den 8. Febr. 1838,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Santmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfindsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- u. Nachlassvergleich versucht werden, und es sollen in Bezug auf diese Ernennungen, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Richterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Heidelberg, den 30. Dez. 1837.

Großh. bad. Oberamt.
Reßler.

Nr. 28. Kork. (Vorladung und Fahndung.) Nach erhaltener Anzeige ist der Kanonier, Jakob Mäh von Sundheim, seit dem Frühjahr v. J. von Hause entwichen. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

innen 6 Wochen

dahier oder bei seinem Kommando zu stellen und über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten, als er sonst als Deserteur bestraft werden soll.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, den Kanonier Mäh, dessen Signalement beifolgt, im Betretungsfall anher abzuliefern zu lassen.

S i g n a l e m e n t .

Größe, 5' 6" 1".
Körperbau, stark.
Gesichtsfarbe, gesund.
Augen, braun.
Haare, braun.
Nase, gewöhnlich.

Kork, den 2. Jan. 1838.

Großh. bad. Bezirksamt.
Eichrodt.

Nr. 131. Sinsheim. (Fahndung.) Jakob Volkert von Rohrbach, welcher wegen Diebstahls zu einer 2jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt ist, und Sebastian Busch von Daisbach, welcher zur Untersuchung wegen Verdachts, einen großen Geld- diebstahl verübt zu haben, dahier einsaß, fanden Gelegenheit, durch Erbrechung ihres Gefängnisses zu entkommen.

Wir ersuchen daher sämmtliche resp. Behörden, auf die Flüchtlinge zu scharfen und im Betretungsfalle wohlwahrhaft an der Erfassung zu lassen.

Jakob Volkert ist 27 Jahre alt, 5' 6" groß, hat braune Haare, do. Augenbraunen, do. Augen, längliche Gesichtsförmung, gesunde Gesichtsfarbe, hohe Stirne, mittlere Nase, do. Mund, gute Zähne, rundes Kinn.

Derselbe trägt einen hellblautuchenen Wamms, eine grautuchene Weste, ein Paar sommerzeugene Hosen mit schwarzen, in die Länge gezogenen Streifen, trägt eine rothe Fesklappe mit schwarzer Quaste, schwarzseidenes Halsuch und neuvoorgeschulte Stiefel.

Sebastian Busch ist 27 Jahre alt, 5' 4" groß, hat schwarzbraune Haare, mittlere Stirne, graue Augen, spitze Nase, mittlern Mund, rundes Kinn, lichtbraunen Bart, gesunde Gesichtsfarbe, spitzulaufende Gesichtsförmung, gesunde Zähne, und ist von gewöhnlicher Statur. Er trägt einen blautuchenen Wamms, weißleimene Hosen, Schutzkappe und Stiefel.

Sinsheim, den 4. Jan. 1838.
Großh. badisches Bezirksamt.
Lang.

vdt. Sommer.

Nr. 274. Sinsheim. (Bekanntmachung.) In einer dahier eingeleiteten Untersuchung hat sich ergeben, daß
a) falsche badische 100 Kreuzerstücke vom Jahre 1830,
b) kurheßische falsche Drittels- und Sechstelthaler von den Jahren 1826, 1828, 1833 und 1837;
c) falsche polnisch-sächsisch Drittels- und Sechstelthaler vom Jahr 1812, und
d) falsche badische Sechskreuzerstücke von 1834,
seit einem halben Jahre in Umlauf gesetzt wurden.

Die Münzen sind in Formen gegossen, welche über ächte Stücke angefertigt wurden. Der Guß ist sehr gelungen; die Münzen sind fettig anzufühlen, und die Farbe, die Leichtigkeit und der dumpfe Klang der gegossenen Stücke lassen sich leicht als falsche Münzen erkennen.

Ihr Hauptbestand ist Zinn, welchem noch andere Metalle als Zinn und Blei, beigemischt sind.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, ersuchen wir alle Polizeibehörden, im Falle Jemand bei dem Ausgeben ähnlicher falscher Münzen betreten wird, uns den Befund sogleich mittheilen zu wollen, und werden alle diejenigen, welche ähnliche falsche Münzen redlicherweise eingenommen und dieselben noch besitzen, aufgefordert, dieselben ihren vorgesetzten Behörden abzuliefern, an welche wir das Ersuchen stellen, uns die Münzen so schnell als möglich abzuliefern zu wollen.

Sinsheim, den 6. Jan. 1838.
Großh. badisches Bezirksamt.
Hieser.

vdt. Schöf.

Steinmauern. (Holzversteigerung.)
Die Gemeinde Steinmauern läßt
Montag, den 15. Jan. 1838,
Vormittags 9 Uhr,

aus ihrem Gemeinbewolde
107 Stämme Eichen und
4 buchene Klöße,

welche zu Boden liegen, öffentlich versteigern; wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zusammenkunft am genannten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Rathhause



dahier statt findet, von wo aus man sich in den Wald begeben wird.

Steinmauern, den 31. Dez. 1837.
Bürgermeisteramt.
Fettig.

Bruchsal. (Holzversteigerung.) Im Schugrevier Weyher wird
den 25., 26. und 27. d. M.

durch den großh. Bezirksförster Laurap versteigert:

- 80 eichene Klöße,
- 106 Klafter buchenes Scheiterholz,
- 154 " eichenes do.
- 87 " gemischtes do.
- 24 " buchenes Prügelholz,
- 43 " gemischtes do.
- 21 " eichenes Stumpenholz,
- 2,450 buchene Wellen,
- 6,850 gemischte do.

Dabei wird bemerkt, daß am ersten Tage das Klotzholz zur Versteigerung kommt.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr, bei Weyher, da, wo der Domänenwald anfängt.

Bruchsal, den 10. Jan. 1838.
Großh. bad. Forstamt.
v. Ehrenberg.

Karlsruhe. (Fruchtversteigerung.) Dienstag, den 16. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden zu Stutensee ohngefähr

- 80 Malter Korn
 - und
 - 30 Malter Weizen,
- 1837r Gewächs,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Karlsruhe, den 8. Jan. 1838.
Großh. bad. Stallverwaltung.
Koch.

Grödingen, bei Durlach. (Holländer-, Bau- und Nugholzversteigerung.) Die hiesige Gemeinde läßt

Dienstag, den 30. d. M.,
in ihrem Bruchwald

- 43 Stämme Holländerleichen,
- 27 " Bau- und Nugholzleichen,

sämmtlich zu Boden liegend, öffentlich versteigern.

Die Zusammenkunft ist, Morgens 8 Uhr, beim Rathhause dahier, von wo aus man die Liebhaber in den Wald geleitet wird.

Grödingen, den 8. Jan. 1838.
Bürgermeisteramt.
Wagner.

Liegenschaftsverkauf in der Stadt Baden.

 Ich bin gesonnen, mein dahier liegendes Haus, Garten und großen Hausplatz an der Hauptstraße, nahe an dem ehemaligen Chevillie'schen, unter sehr annehmbaren Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Baden, den 6. Jan. 1838.

Margdalena Brey.

 **Kannheim. (Stadtwagen feil.)** Ein im besten Stande sich befindender ächt wiener Stadtwagen (Coupé), 4sitzig, ist um billigen Preis zu verkaufen in Lit. N 4, Nr. 19.

Mit einer Beilage.